



Augenlicht

So, ich habe das Gedicht unter deinen Gesichtspunkten noch einmal geaendert... ein paar Sachen habe ich allerdings so gelassen, weil es mir einfach so mehr ausdrueckt als ohne meine geliebten Fuellwoerter...
Ich danke dir fuer deine Hinweise, ich hoffe dass das Gedicht nun angenehmer zu lesen ist!

Zitat: Farbe, Licht und Umrisse
die Skizzen dieser Welt
verschwimmen immer mehr
mein Augenlicht zerschellt
gleich Porzellan im freien Flug
wenn es auf den Boden faellt

Leise Tränen weine ich, sehe sie nicht fallen
sehnsüchtige Blicke werfe ich, sehe nicht auf was
verzweifelt bin ich - schreie laut, es dringt aus mir kein Ton

Ich kratze mir die Augen aus,
als nutzlos' Zierde nur noch da
komm, schau in meine schönen Augen,
oder wo eines davon war
in leeren Hoehlen, schauerlich
steht mein Schicksal jämmerlich

Mitleid, Furcht und frecher Hohn
das Echo meiner Selbst
sie dringen zu mir immer mehr
mein Selbstmitleid zerschellt
gleich Porzellan im freien Flug
wenn es auf den Boden faellt

Immer öfter hasse ich, doch ebbt der Hohn nicht ab
meinen Willen bruelle ich, bis meine Luft wird knapp
verzweifelt bin ich - teufelswild und wüte unbemerkt.

Ich kratze mir die Augen aus,
als nutzlos' Zierde nur noch da
komm, schau in meine schönen Augen,
oder wo eines davon war
in leeren Hoehlen, schauerlich
steht mein Schicksal jämmerlich

Hört mir zu,
verspottet nicht
was mein Leid mir ertragen
So anders als Ihr bin ich nicht
Schmerz zerfrisst mich innerlich



Augenlicht

Schenkt mir nur ein wenig Zeit,
klarzukommen, zu verstehn
ich will nicht ewig leiden
so hoert bitte mein Flehen

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).